

segeln

Oktober 1999, DM 7,50 /fr 183,-/ÖS 60,-/sfr 8,-/Ptas 875,-/Dr 1.600/hfl 8,50/Lire 9.000,-

Nr. 10-C 3310 E

segeln

Das Magazin für Segler
<http://www.segeln-magazin.de>

segeln-Test

- Grand Soleil 37
- Sportina 600

Revierreport Ägäis
Im Reich des Meltemi

Winterlager
Draußen oder drinnen?

HOLLAND SPECIAL

- NRW-Cup
Die Fahrtenseglerregatta
- Piratentörn
Segeln mit Kindern
- IJsselmeer
15 Häfen & Marinas

Preisrätsel
mit Super-
Gewinnen

Klassenporträt
Varianta

Marktübersicht

Windsteueranlagen



Reise & Reviere Griechenland – Ägäis

*Im Hafen von Kos
beanspruchen die
Ausflugsschiffe die
belebte Hafenmeile*

Im Reich



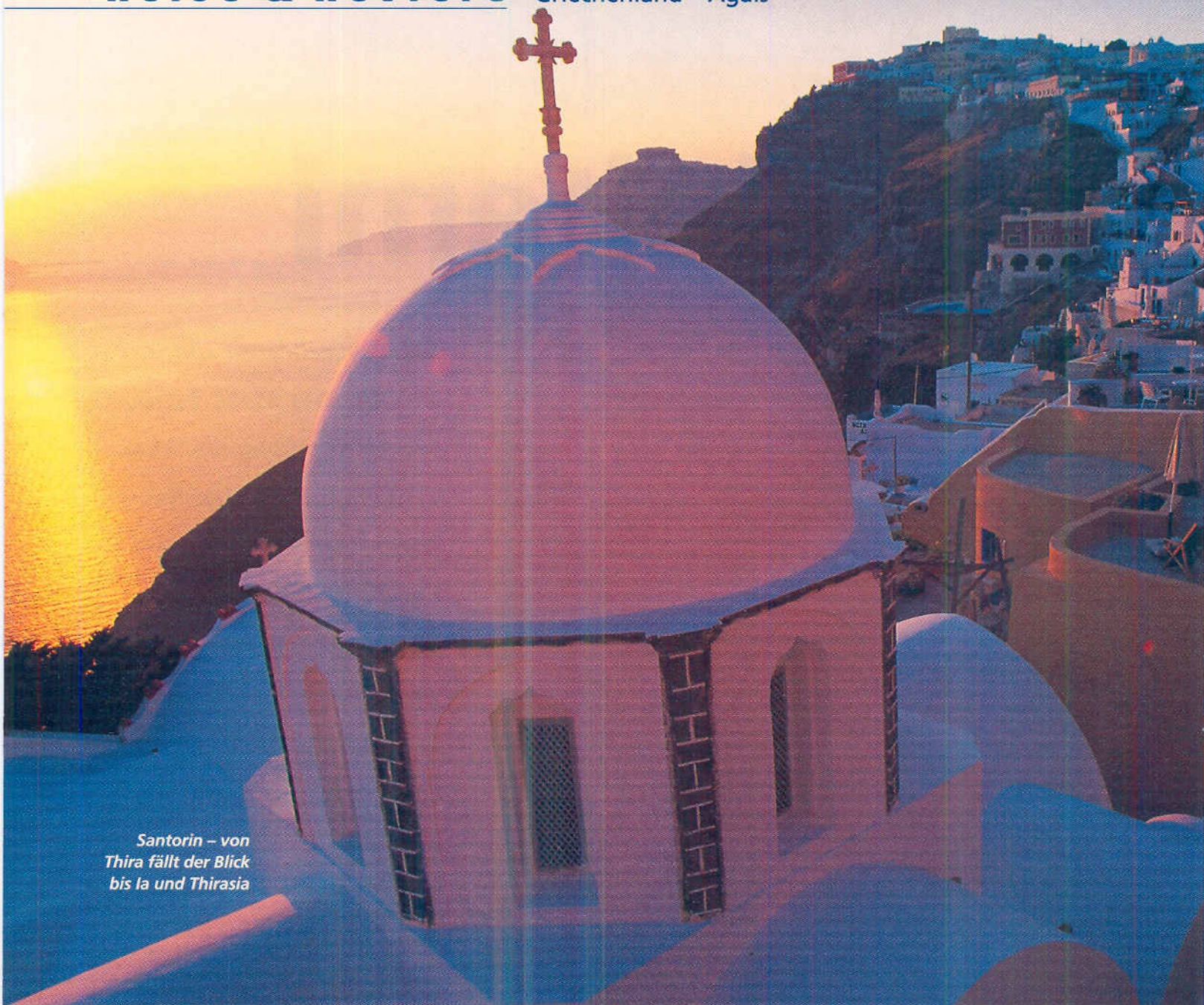
des Meltemi

Sonnenverbrannt die Inseln, tiefblau das Meer, allgegenwärtig der Wind, die Schaumkronen von den Wellen reibend. Der Meltemi ist Griechenlands Monsun. Wenn er zu wehen beginnt, wird die Ägäis zu einem anspruchsvollen Segelrevier für Genießer.
Text und Fotos Carl Victor

Mykonos – was sich tagsüber an den Stränden rösten ließ, drängt sich abends in den Gassen der Stadt. Ganz ungriechische Hektik liegt über allem. Dem Kellner lesen wir erst die Speisekarte zu langsam, bestellen dann zu wenig und kauen schließlich an dem Wenigen auch noch zu langsam herum. Jeder hat's hier eilig; der Urlaub muß schließlich konsumiert werden. Besonders nachts, in einer der vielen Discos. Eine liegt an der Hafenmole, nicht weit von unserem Schiff entfernt. So ist für musikalische Unterhaltung bis zum Sonnenaufgang gesorgt. Das Gute daran ist, daß wir nicht verschlafen können.

„Geht früh hinaus“, hatte uns Angelos bei der Schiffsübernahme geraten, „schon gegen sieben frischt der Wind kräftig auf.“ Um uns

Blaue Stunde im Hafen



Santorin – von Thira fällt der Blick bis Ia und Thirasia

ans unbekannte Schiff zu gewöhnen, bleibt uns nur wenig Zeit. Schon in der Enge zwischen Mykonos und Delos ist die Schonfrist vorbei, und im Lee der Ferieninsel knallen uns erste Böen in die vorsichtshalber recht dicht gerollten Segel. Als wir aus der Landabdeckung kommen, passt sich auch die Wellenhöhe dem Meltemi an, und der treibt die Anzeige unseres Windmessers mittlerweile auf 35 Knoten hinauf.

Im Meltemi

Segeln in der Ägäis! Für mich ist es das schönste Revier des Mittelmeeres. Azurblau ist der Himmel, tiefblau die vom Wind

gepeitschte, weiß schäumende See. Mit neun Knoten reiten wir über die Wellen. Ich möchte das Schiff nur laufen lassen, einfach hinein in das gleißende Sonnenlicht.

Querab Denoussa schält sich die noch formlose Masse von Amorgos aus dem Dunst. Der Kompasskurs nach Katapola ist klar, die Abtrift auf dem Raumschotkurs zu vernachlässigen. Unklar ist nur, ob der Oberflächenstrom auch wirklich mit einem halben Knoten nach Süd läuft. Das macht er meiner Erfahrung nach nur, wenn der Meltemi auch stark genug weht. Im Zweifel entscheide ich, dass höher zu laufen besser ist, als nachher kreuzen zu müssen.

Durch den Kapeffekt weht der Wind in der Katapolabucht aus West. So mache ich schon am ersten Tag die Erfahrung, daß sich unser Schiff mit Wind querein nicht übers Heck fahren läßt. Zusammen mit dem schlecht haltenden Ankergrund wird unser erstes Anlegemanöver zu einem römisch-katholischen Canossa-Gang. Entschädigt werden wir dafür vom griechisch-orthodoxen Kloster Panajia Chozoviotissa.

Weiß schimmernd klebt es hoch oben am Fels der Steilküste. Von seiner Dachterrasse aus soll man an klaren Tagen Kreta sehen können. Uns beeindruckt mehr, wie Fallböen tief unter uns die See zerstäuben.



Fallböen zerstäuben die See

Erreicht der Meltemi Sturmstärke, ist an der Südküste schlecht segeln. So manche Yacht mußte dieses Wagnis schon mit einem gebrochenen Mast bezahlen.

Thera – die Wilde

Der Meltemi kann auch anders. Mit bescheidenen zwanzig Knoten fächert er aus Nord. Wir rollen die vorsorglich gekürzten Segel aus und rauschen mit halbem Wind unter Vollzeug nach Santorin. Leider auf etwas zu direktem Kurs. Wie immer dreht der Wind mit der Küste und zwingt uns vor der Nordspitze zu einem harten Anlieger.

Keine andere Insel ist wie Santorin. Schon an der Nordeinfahrt steilen sich die dunklen Wände aus Vulkangestein auf, gekrönt von den weißen Häusern Ia's. „Kalliste – die Schöne“ nannte man sie in der Antike, auch „Strongyle – die Runde“, wegen der perfekten Form ihres Vulkanes. Ihren heutigen Namen „Thera – die Wilde“ erhielt sie erst, nachdem sie vom Ausbruch ihres Vulkan in Stücke gerissen worden war. Dieser Ausbruch, hundert Mal stärker als der des Krakatau, vernichtete die theräische Kultur und

gebar wohl den Mythos von Atlantis. Lautlos gleiten wir vor dem Wind durch das Wasser der Caldera.

Voraus liegt Thira; wie Schwalbennester kleben die weißen Häuser an den Felsen, dreihundert Meter über dem kleinen Hafen. Wegen der Tiefe und des steil abfallenden Felsgrundes ist hier an ein Anker nicht zu denken. Doch leider fehlt die Festmachertonne für Yachten.

„Im Frühjahr gesunken“, ruft uns der Tavernenwirt herüber. Und bis heute noch nicht ersetzt! Yachten bringen eben nicht so viel Geld wie Kreuzfahrtschiffe. Deren Bojen sind intakt, und so hängen wir uns ohne viel zu fragen neben die „Club Med“.

Pietätlose haben vom Hafen hinauf nach Thira eine Seilbahn gebaut. Wer Santorin liebt, sollte diese einfach ignorieren und so wie eh und je, von Esel oder Muli getragen, die fast vierhundert Stufen hinauf nach Thira reiten. Dort ist es dann mit der Ursprünglichkeit ohnedies vorbei. Dicht gedrängt buhlen Schmuck und Souveniergehäfte um Kundschaft, die Restaurants keilen mit Schleppern ums Grillfleisch von den Stränden.

Zum Glück hat nur das Ambiente, nicht aber die Schönheit Thiras unter den Tourismusauswüchsen gelitten. Als wir nachts noch ein Glas „Vulcan“ im Cockpit trinken, leuchtet Thira über uns wie die goldene Krone auf einem Mohrenhaupt.

Griechenlands Licht

Heute will uns anscheinend der Meltemi beweisen, dass selbst im Sommer an manchen Tagen gar nichts geht. Flaute am Morgen. Sechs Knoten Wind zu Mittag. Eins auf die Nase gibt's erst, als wir in Astypaleas Hafen Skala motoren.

Auf der südlichsten Insel des Dodekanes scheint die Zeit langsamer zu vergehen als in

Mykonos' Hafen und Stadt – ein Ziel für Touristen, die es eher lebhaft mögen



Thira – 400 Stufen hoch tragen
Esel ihre menschliche Fracht



Die Bavvaria 50 verlässt
Santorin über die
Nordeinfahrt mit la

weißen Häusern der Chora sind uns eine gute Landmarke beim Ansteuern des Hafens Skala. Auch in Patmos hat man die Yachten verlegt. Und doch ist Skala nicht wie Kos. Trotz des Touristenrummels hat es sich viel von seiner Stille bewahrt. Immer noch rattert ein Bus hinauf zur Chora unter den Zinnen des Johannesklosters. Wenn gerade kein Kreuzfahrtschiff im Hafen liegt, lohnt sich ein Streifzug durch die Säulengänge und mystischen, im Schein flackernder Kerzen vom Weihrauch eingenebelten Grotten des Klosters.

Flaute in Lee von Ikaria, jener Insel, der nach der griechischen Sage

Dädalus und Ikarus auf Flügeln zu entfliehen versuchten. Die steil ins Meer abfallende, schutz- und hafensele Südseite der Insel wäre sicher ein guter Startplatz für die ersten Flugversuche der Menschheit gewesen. Die Flaute wird von einem leichten Südwind abgelöst. Meist entsteht diese Unterströmung bei mäßigem Meltemi. Legt der Wind zu, können aus heiterem Himmel Fallböen von den bis zu tausend Meter hohen Felswänden pfeifen, die jede Yacht flach aufs Wasser legen. Ein Respektabstand sei deshalb angeraten.

Uns beglückt der Meltemi erst wieder hinter Kap Pappas und beschert uns einen ermüdenden Anlieger bis Mykonos. Zwanzig Grad erlaubt uns der Wind vorzuhalten, und doch wird's zum Schluss noch eng. Abtrift und Strom versetzen uns so stark, dass wir zuletzt noch kneifen müssen, um uns von den Felszähnen der Kaps Mavro und Arktos frei zu segeln. Nach diesem langen Segeltag können uns keine noch so lauten Discorhythmen im Hafen von Mykonos mehr um den Schlaf bringen.

Im gleißenden Sonnenlicht

Mykonos oder Thira. Fischer kommen mit ihrem dürftigen Fang zurück. Im Capheneion trinkt der Pope mit seinen Schäfchen noch einen Ouzo vor dem Abendessen. Ein paar Häuser weiter lockt uns ein Laden mit blau gestrichenen Türpfosten. Er maßt sich erst gar nicht an, ein Supermarkt zu sein, und doch bekommen wir dort alles, was wir für unsere Bordküche brauchen.

Vom Licht haben alle Griechenlandreisenden, von Lord Byron bis Henry Miller, geschwärmt. An diesem Abend lässt es die weißen Kuben der Häuser in der Dämmerung leuchten und verglüht erst, als ein roter Vollmond Poseidons schon nachtdunklem Reich entsteigt.

Um Mitternacht sorgt ein Fährschiff für späte Hektik. Mit hoher Fahrt rauscht es in den Hafen und geht dann mit der Maschine voll zurück. Fast meterhoher Schwell stört die Nachtruhe noch mehr als das Geschrei der Crew auf dem Nachbarschiff, das unseren tonnenschweren Fünfzigfüßer mit Händen und Füßen abzuhalten versucht. Gut wenn man in solchen Situationen die Heckleinen auf Slip hat. So werfen wir los, legen uns vor Anker und verschlafen die restlichen Ruhestörer dieser Nacht.

Tags darauf darauf weiß der Meltemi wieder, was sich gehört, auch wenn er nicht

mehr als 23 Knoten zu bieten hat. Ich bin nicht böse darüber. Wer die Passage zwischen Astypalea und Kos bei Sturmstärke durchsegelt hat, wird mich verstehen. Im Hafen von Kos wurden die Yachten von der belebten Hafenmeile unter die Mauern der Kreuzritterburg verbannt. Ihren Platz beanspruchen jetzt Ausflugsboote.

„Ich komme mir vor wie auf dem Strich!“, beschwert sich die Crew. An Steuerbord will man uns auf die Ausflugsboote lotsen, an Backbord zerren die Schlepper der Restaurants an uns und unseren Nerven. Erst am Rande des Ruinenfeldes der Agora finde ich mein Restaurant aus alten Zeiten wieder, wo so wie einst auch heute noch streunende Katzen um die Reste des ausgezeichneten griechischen Essens schnurren.

In einer Höhle auf Patmos soll der Evangelist Johannes seine Weltuntergangsvisionen verfasst haben. Tausend Jahre später wurde auf dem Berggipfel darüber mit dem Bau des Johannesklosters begonnen. Seine trutzigen Festungsmauern, gesäumt von den



Starkwinde im Sommer verlangen sorgfältige Planung. Ich empfehle in der zentralen Ägäis nach Süd zu segeln, je nach Törnplan bis Amorgos, Santorin oder Kreta. Von dort sollte man nach Ost unter die türkische Küste gehen, um in deren Schutz oder zwischen den Inseln des Dodekanes Nord zu machen und erst bei ausreichender Höhe einen Halbwindschlag zurück zum Ausgangspunkt zu planen.

Häfen & Ankerplätze
Die griechischen Inseln mit ihren unzähligen Anker- und Badebuchten sind ein Paradies für Leute, die gerne vor Anker liegen. In den Häfen liegt man meist vor Buganker mit Heckkleinen. Hafengebühren werden nicht eingehoben.

Marinas gibt es in Griechenland noch sehr wenige. Bis zum Olympiajahr 2006 soll jedoch noch einiges aus dem Boden sprießen.

Flaggenführung
Nationale und griechische Gastlandflagge. Beim Einklarieren wird Wert darauf gelegt, daß die gelbe Flagge gesetzt wird.

Beste Reisezeit
Die windreichsten Monate sind Juli, August und September. Wer Trubel nicht schätzt, wird im Mai, Juni und Oktober ein sehr reizvolles Revier vorfinden.

Einreise & Zoll
EU-Bürger benötigen zur Einreise einen Pass. Zollkontrollen finden üblicherweise nicht statt.

Meltemitour:
Mykonos – Katapola
– Santorin – Astypalea – Kos – Patmos
– Mykonos

Geld
Währung ist die Drachme. 100 Drachmen entsprechen in etwa 0,62 Mark.

Essen
Wer sucht, wird immer ein Restaurant mit guter griechischer Küche finden. Ausgenommen auf Mykonos waren die Preise, gemessen an mitteleuropäischen Verhältnissen, sehr günstig.

Proviand
Man kann sich in jedem Hafen ausreichend versorgen.

Treibstoffe
Zapfsäulen gibt es nicht in jedem Hafen. Muss man Diesel bunkern, lässt man sich den Tankwagen kommen. Dasselbe gilt für Wasser, das in Griechenland üblicherweise nicht gratis ist.

Telefon

Ich empfehle, das Handy von zu Hause mitzunehmen. Die Abdeckung ist auch auf den Inseln sehr gut.

Klima

In Griechenland kann es im Sommer sehr heiß werden; Temperaturen bis zu 35° Celsius sind nicht selten. Auf den Inseln läßt es sich bei Meltemi aber sehr gut leben.

Kleidung

Hochsommerliche Garderobe für den Landgang. An Bord braucht man lange Hose, Pullover, Segelzeug und Seestiefel. Klöster dürfen nur vollständig bekleidet besucht werden.

Gesundheit

Sonnencremes mit hohem Schutzfaktor auch dann auftragen, wenn der Wind die Haut auch noch so angenehm kühlt. Impfungen sind nicht erforderlich.

Warnungen

Legen Sie sich in Häfen mit Fährverkehr niemals längsseits an die Mole. Wenn Sie römisch-katholisch festmachen, bringen Sie lange Heckkleinen aus. Ein Sonderfall ist Santorin. Durch die Caldera fahren auch große Schiffe, die entsprechenden Schwell verursachen. Wer sich wegen der fehlenden Festmachertonne längsseits legt, riskiert schwere Schäden an seinem Boot. Sonst auch hier nicht auf lange Heckkleinen verzichten.



Weitere Informationen und Katalog unter Tel. 089 909 9310

DIADEM 1100 / DIADEM 1200 LONG.
Für Extrembereiche. Ergonomische Form, Schrägkammersystem, regulierbares Konturschnittkopfteil, Wärmekragen mit integriertem Fach, Powertext-Feuchtigkeitsschutz, RV mit Antiklemm-Abdeckleiste, Füllung: 1100/1200g Gänsedaunen 90/10. Gewicht: incl. Packsack 1950/2050 g.

